

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Fräulichen Universitäts- und Steinruderei, R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: No. 51. Redaktion: No. 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Italienischer Verrat in Durazzo.

Ein neuer Zwischenfall in Durazzo hat dem Fürsten seine Mission noch mehr als bisher erschwert: einige Italiener wurden dabei ertappt, als sie sich mit den Aufständischen in Verbindung setzen wollten. In jedem anderen Staatswejen würden die Verräter sofort abgeurteilt und in Haft behalten werden, aber Fürst Wilhelm ist von dem Wohlwollen Italiens abhängig und so hat er die beiden Missetäter wieder freigelassen, und sein Ministerpräsident hat dem italienischen Gesandten sogar sein Bedauern über das Vorgehen gegen die beiden Italiener ausgesprochen.

Rom, 6. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Am 5. Juni um 7.45 Uhr abends wurden in dem Hause des Direktors der italienischen Post, der italienische Oberst Murichio und der italienische Professor Chinigo unter der Aufsichtigung verhaftet, dabei überrascht worden zu sein, wie sie mit den Aufständischen Lichtsignale austauschten. Das italienische Konsulat wurde um 8.30 Uhr von der Verhaftung benachrichtigt. Marquis Durazo, der Vertreter des Königs, protestierte wegen der Verzögerung, mit der er von der Verhaftung zweier italienischer Untertanen, die unter dem Schutze der Kapitulationen standen, in Kenntnis gesetzt sei. Er protestierte ferner gegen die Verletzung des Hausrechts und ließ schließlich die beschlagnahmten Papiere prüfen und veriegeln, worunter Oberst Murichio ein Notizbuch fand, das ihm nicht gehörte. Am Ritternacht wurden die beiden Verhafteten freigelassen.

Ueber die Verhaftungen meldet auch das „Wiener Korrespondenz-Bureau“: Wegen der seit längerer Zeit abend beobachteten Lichtsignale, die von dem von den Italienern bewohnten Gebäude mit einem am Kasbah im Gebiete der Aufständischen gelegenen Hause gewechselt wurden, sowie anderer sich häufiger Verdachtsmomente gegen die in jenem italienischen Gebäude verkehrenden Italiener wurde Freitag abend, als abermals Signale gewechselt wurden, von einem holländischen Offizier auf Grund des Belagerungszustandes eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hierbei wurde der italienische Oberst Murichio und der italienische Professor Chinigo verhaftet. Ferner wurden viele kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt. Bei dem von dem Platzkommandanten Thomson vorgenommenen Verböhr haben sich die Verdachtsmomente bestätigt. Da nach Aussage der holländischen Offiziere gegen die beiden Verhafteten belastendes Material vorliegt, verweigerte Oberst Thomson die von dem italienischen Gesandten Alotti geforderte Freilassung der beiden Gejungenen. Diese wurden erst auf das von dem italienischen Gesandten nachgesuchte Wachtort des Fürsten, sie gegen Ehrenwort vorläufig freizugeben und zur Disposition zu belassen, auf freien Fuß gesetzt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Strenge Untersuchung ist angeordnet. Der Vorfall erregt in der Stadt großes Aufsehen.

Die Verhaftung italienischer Untertanen in Durazzo kann, wenn man das Benehmen in Betracht zieht, das von manchen Ausländern in Albanien an den Tag gelegt wurde, nicht überraschen, um so weniger, da Oberleutnant Thomson, der jetzige Platzkommandant, im Gegensatz zu seinen anderen holländischen Offizierkollegen eigentlich viel weniger Offizier als Diplomat ist und kühnlich lange beobachtete, bevor er zugriff. Es halten sich seit Monaten bereits in der albanischen Residenz Italiener auf, von denen man beim besten Willen nicht wissen kann, was sie eigentlich dahin geführt hat. Sie kamen als Agenten, Ingenieure, Advokaten und ähnliches. Freilich müßten sie sich vorher schon sagen, daß sie in dieser Eigenschaft vorläufig gar nichts zu tun haben würden. Werkwürdigerweise waren sie aber alle ausgezeichnete Kenner des Landes, ja einige von ihnen beherrschten sogar die Landessprache. Das Haus des Postdirektors, in dem Oberst Murichio, ein italienischer Artillerieoffizier albanischer Abstammung, der seit Monaten dort bereits weilte, verhaftet wurde, befindet sich ebenso wie das benachbarte Haus des italienischen Schuldirektors Prof. Chinigo, auf einer Anhöhe, wenige Schritte von dem Hause Esjad Paschas entfernt. Es beherrscht wohl die Stadt, aber es können, wie ein Kundiger im „Vol. Anz.“ mittelst, von da aus keine gewöhnlichen Lichtsignale an die Aufständischen gegeben worden sein, einfach aus dem Grunde, weil dicht dahinter im Bereiche der Stadt sich noch starke Erhebungen befinden, die jede Aussicht nach den Plagen der Rebellen versperren.

Die Freilassung der Verhafteten.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Juni: Der Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich im Laufe des Tages auf die italienische Gesandtschaft, um sein lebhaftes Bedauern über die Verhaftung des Obersten Murichio und des Prof. Chinigo auszudrücken. Gleichzeitig hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit Baron Alotti über die Regelung des Zwischenalles. Abends richtete Turhan Pascha infolge der Entscheidung des Ministerrats an den italienischen Gesandten einen Brief, in dem die albanische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das ungeschickliche Vorgehen am gestrigen Abend gegen Murichio ausgespricht und erklärt, daß sie endgültig jedes Verfahren gegen ihn einstellt. Außerdem erklärte sich die albanische Regierung bereit, der italienischen Regierung jede Genugtuung zu leisten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Alottis werden die bei Murichio beschlagnahmten Papiere einer Prüfung unterzogen. Die Stadt ist ruhig. Der Belagerungszustand ist noch in Kraft.

Die Entsendung von Kriegsschiffen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Regierungen der Großmächte liegen, soweit bekannt ist, die Bereitwilligkeit er-

kennen, nach den albanischen Gewässern Kriegsschiffe zu entsenden. Durch die Ausführung der Maßregel würde befundet werden, daß Europa sein Interesse an der Entwicklung des durch Beschluß der Großmächte begründeten Staates Albanien als fortbestehend ansieht. Die Arbeiten des internationalen Kontrollausschusses und die Bemühungen des Fürsten Wilhelm, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden, könnten unter dem von einer solchen Kundgebung zu erwartenden Eindruck erleichtert werden.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: In politischen Kreisen Petersburgs wird erwartet, daß die russische Regierung, die sich zuerst immer weigerte, jetzt einwillige, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden, wenn die anderen Mächte es auch täten.

Die Serben.

Belgrad, 7. Juni. Die Nachricht der „Albanischen Korrespondenz“, daß 2000 Mann serbischer Truppen sich in der Richtung auf Eshassan versammelt hätten, wird von zuständiger Seite für unrichtig erklärt, weil schon seit Monaten keinerlei Truppenverschiebungen in dem fraglichen Gebiete stattgefunden hätten.

Kirche und Schule.

Wader auf dem Indez.

Ein Beschluß der Indezkongregation verbot nach einer Meldung aus Rom mehrere Bücher, darunter die Broschüre des badischen Zentrumsführers Wader gegen die „Quertreiber“: „Zentrum und kirchliche Autorität“, Essen 1914. Wie verlautet, hat sich die Kurie besonders an der „Unabhängigkeit von der christlichen Autorität“ geäußert, sowie an der „Akonfessionalität“, wie sie Wader haben will.

Das ist der Gegenstand der Integrität, die Wader bereits verurteilt zu haben glaubte. Ein schwerer Schlag für Wader, für die Kirche, für das badische Zentrum, das seinem Führer blindlings folgt. In Baden, so rühmte sich Wader, haben die Integrität keine Bedeutung. Er setzte es durch, daß die paar führenden Integritäten ihre Ehrenämter in der Partei niederlegten. Er erreichte, daß sich die badische Geistlichkeit mit ihrem Erzbischof Wörber an der Spitze gegen die Integritäten und für ihn aussprach, ganz so geschweigen von der Zentrumspartei, die er ganz in der Gewalt hat. In Essen hält er eine Rede im Sinne der Kölner Richtung, wettert gegen die „Quertreiber“ und läßt die Rede als Broschüre drucken. Aber jetzt dreht sich das Blatt, der Papst selber wendet sich gegen ihn: seine Broschüre wird auf den Indez gesetzt, zwar wird ihm in einem wohl aus römischen Kreisen inspirierten Artikel des „Badischen Beobachters“, des Hauptorgans der badischen Zentrumspartei, darauf hingewiesen, daß der auf den Indez gesetzte Aufsatz Waders keine Schrift für sich bildet, sondern sich in der Broschüre gegen die „Quertreiber“-Kundgebung der deutschen Zentrumspartei im städtischen Saalbau zu Essen am 15. Februar 1914 befindet. Daraus, daß nicht diese Broschüre, die sich ausschließlich gegen die Quertreiber richtet, sondern nur ein Aufsatz derselben verboten wird, ergebe sich von vornherein, daß sich die Aktion der Indezkongregation in keiner Weise gegen die für die deutschen Katholiken notwendige Abwehr der Quertreiber richte. Aber das sind Beschönigungen, die nicht überzeugen, denn das Blatt fährt fort:

Es sei aber zugegeben, daß sich in den nicht von wissenschaftlich theologischen Standpunkt, sondern von dem der politischen Praxis gemachten Ausführungen das eine oder andere befinden könne, was mißverständlich oder zweideutig sei, und daher ergriffen und klarer ausgedrückt werden möchte, so doch ein Mißverständnis ausgeschlossen sei. Wenn die Kongregation zu dem Urteil kam, daß tatsächlich einzelne Stellen in dieser Hinsicht zu beanstanden seien, so mußte sie konséquenter Weise den Aufsatz Waders auf den Indez setzen. — Es sei, so heißt es in dem Artikel zum Schluß, nicht ausgeschlossen, daß unter Umständen die diesen Aufsatz enthaltende Broschüre mit den kirchlich erwähnten Korrekturen bezüglich der theologischen Partien des Aufsatzes wieder herausgegeben werde. Der badische Zentrumsführer sei und bleibe der Mann, der seit über einem Menschenalter zu den entschiedensten und geschicktesten, aber auch verdienstlichsten Vorkämpfern der Freiheit der katholischen Kirche achte.

Man will Wader also eine goldene Brücke bauen und unliebsames Ansehen vermeiden. Wader soll sich befehlen, dann will man seine Broschüre wieder freigeben. Zweideutig, freilich nicht mißverständlich, erscheinen uns lediglich diese Äußerungen aus Rom, und das wenig offene und gerade Vorgehen der vatikanischen Politik wird allmählich auch im ganzen Zentrumslager Unwillen finden.

Der Einzug des Kardinals Vettinger in München.

München, 6. Juni. Heute nachmittag 5 Uhr erfolgte unter überaus zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung der feierliche Einzug des neuernannten Kardinals, Erzbischofs v. Vettinger, der von seiner Romreise zurückgekehrt war. Bei dem Eintreffen des Sonderzuges auf dem Hauptbahnhof begrüßte im Auftrag des Königs der Oberbayermonarch Graf Mon von dem Kardinal, Kultusminister v. Knilling überbrachte im Namen des gesamten Staatsministeriums dessen Willkomm und Glückwünsche. Oberbürgermeister Borchstetler feierte im Kirchenlosion in herzlichsten Worten den Kardinal. Vom Bahnhofe ging die Fahrt im Hofgalawagen mit Speiseleitern nach dem Dom, wo ein Lederm stattand, darauf nach der Residenz, wo König Ludwig im kleinen Thronsaal, umgeben von den Herren des großen Dienstes, darunter Ministerpräsident v. Hertling, den Kardinal in feierlicher Audienz empfing. Von der Residenz erfolgte die Fahrt nach dem erzbischöflichen Palais, wo abends das katholische Sängerfest dem Kardinal seine Huldyigung darbrachte.

Das Herzogspaar von Braunschweig in München.

München, 6. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen und großem Gefolge vormittags 11.40 Uhr im Sonderzuge hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom König mit der Prinzessin Franz in Vertretung der Königin

empfangen. Anwesend waren auch die königlichen Prinzen, ferner Staatsminister Freiherr v. Hertling, Vertreter der Behörden und des gesamten Offizierkorps des 1. Schweren Reiterregiments, sowie die Vereinigung ehemaliger Angehöriger desselben Regiments. Unter lebhaften Begrüßungen des Publikums erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse.

München, 7. Juni. Bei der Galatafel, die heute abend zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig stattfand, hielt der König eine Ansprache, in der er sagte:

Es ist der Königin und Mir eine viel empfundene Freude, Eure K. Hohheiten bei uns begrüßen zu dürfen. Gerne ergreife ich die willkommene Gelegenheit, Euren K. Hohheiten nochmals persönlich Meine besten Glückwünsche zu der Geburt eines Thronerben zum Ausdruck zu bringen und damit Meinen herzlichsten Dank für die lebenswürdige Ueberragung der Patenschaft zu verbinden. Wir müßen die Ehre zu schätzen, die Eure K. Hohheiten uns damit erwiesen, daß Ihre erste Reise nach diesem großen Ereignis sich nach München richtete. Eure K. Hohheiten sind in Bayern nicht fremd. Noch unter Meinem Höchstseligen Herrn Vater und Eure K. Hohheit in eines der bayerischen Regimenter eingetreten, die aus hundert Jahren einer ehrenvollen Geschichte zurückzuführen können. Als Eschier Meines Ersten Schweren Reiter-Regiments haben Eure königliche Hohheit mit vorbildlichem Fleißestier gedient.

Hierauf erwiderte der Herzog von Braunschweig:

Eurer Majestät sagen die Herzogin und ich unsere innigsten Dank für den uns gnädigst bereiteten hochtreulichen Empfang und für das zu Herzen gehende Willkommen. Das Eure Majestät solchen gerührt haben, an uns zu richten. Eure Majestät haben dabei die Güte gehabt, auch auf unser junges Familienglied hinzuweisen. In Bezug auf dieses möchten wir auch an dieser Stelle Eure Majestät für die gnädige Ueberragung der Patenschaft bei unserem Sohne von Herzen danken.

Es drängt mich des weiteren, der freien Dankbarkeit Ausdruck zu geben, von der ich gegenüber Eurer Majestät und Eurer Majestät unergründlichen Hochseligen Herrn Vater in Würdigung dessen erfüllt bin, daß ich vor sechs Jahren in das mir so teuer gemordene königliche Regiment eintreten durfte, dem noch heute verbunden zu sein mir zur größten Freude und Ehre gereicht. Die glücklichen Jahre des Dienstes bei den Schweren Reitern, oft Wunde und Güte, die ich während dieser Zeit an dem königlichen Vorkerker erlitten habe und das herzliche Entgegenkommen, das ich an so vielen anderen Heimsäten des schönen bayerischen Landes erfahren durfte — alles dieses ist meinem Herzen unaussprechlich eingepreßt. Ich werde insbesondere nie vergessen, welche Bedeutung meinem Eintritt in die bayerische Armee für die Gestaltung meines Lebensweges bezumeßen ist.

Deutsche Kolonien.

Der neugeschaffene Eisenbahnrat für Deutschostafrika, bestehend aus neun von dem Gouvernementsrat aus verschiedenen Berufskreisen gewählten Mitgliedern, hielt am Mittwoch und Donnerstag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Eisenbahndirektors seine erste Tagung ab. Die Beratungen, zu deren Beginn auch der Gouverneur anwesend war, und die Begrüßungsansprache hielt, betrafen vorwiegend Tariffragen, wobei verschiedene Änderungen vorgeschlagen wurden. Mit offen gegen eine Stimme wurden Sondertarife für die Usambarabahn und die Tanganjikabahn gefordert, da beide Bahnen völlig verschiedene wirtschaftliche Grundlagen hätten.

Die Tauffahrt des Ballons Gießen.

Gießen, 7. Juni.

Der Verein für Luftfahrt in Gießen, der vor drei Jahren als Ortsgruppe des katholischen Vereins für Luftfahrt in Marburg gegründet wurde, und sich auf Wunsch des Großherzogs bald darauf unter seinem Protektorat mit Mainz und Darmstadt zur Großh. Hess. Vereinigung für Luftfahrt zusammenschloß, begibt heute vormittag bei herrlichem Wetter die Taufe eines eigenen Freiballons. Schon in früher Morgenstunde hatten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen zur Fällung eingefunden, denen bald die Vertreter vieler anderer Vereine, der Stadt, zahlreiche Stadtverordnete und sonstige Gäste folgten. Nach während der Fällung erschien die fürliche Familie von Diez in Begleitung des Provinzialdirektors Geheimrat Dr. Usinger auf dem Platze, wo sie von dem Vorstandsmitglied Prof. Dr. König empfangen wurden. Nachdem der beschränkte Vorkoch an dem Tower fertig war, bestiegen ihn außer dem Führer, Privatdozent Dr. Stuchien aus Marburg, der zugleich seine B. Fahrt machte, noch drei Fahrgäste. Als Vertreter der Stadt fuhr Stadtverordneter Löber, als Vertreter des Vereins Lehrbeauftragter Walther und ferner Hr. Bibby Sievers und Hr. Els Walther, mit, so daß der Verein das selbste Besorgungen hatte, bei seiner ersten Fahrt gleich zwei Tamen an Bord seines Ballons begrüßen zu können. Nachdem die Vorbereitungen bis auf das Abwiegen erledigt waren, hielt Prof. Dr. König folgende Ansprache:

Durchlaucht! Sehr geehrte Tamen und Herren! Sie sehen den Verein für Luftfahrt heute in der schönen Rolle beglückter Eltern, die ihr erstes Baby taufen. In Bayerntheide glaube ich verdienen zu können, daß es vorläufig das einzige bleiben wird. Daß wir aber alle Wünsche haben, uns als befristete Eltern zu bezeichnen, darüber wird der Anblick, den Sie vor sich haben, Sie nicht im Zweifel lassen. Unser Baby ist dreißig und rund und von einer beachtenswerten Fülle seiner typischen Ballonsfarbe. Es hat eine gelinde Lunge mit einem Fassungsvermögen von 1650 Kubm. Die Manipulationen seines Organismus funktionieren tadellos und es ist mit den feinsten Sinnesorganen ausgestattet, die ihm gelassen, auch die feinste Veränderung seiner Höhenlage sofort wahrzunehmen. So haben wir die Ueberzeugung, daß wir es mit der sicheren Hoffnung guter Fahrten den Lüften anvertrauen können, und in dem Augenblick, da wir dies zum ersten Male tun wollen, sind unsere Herzen erfüllt von Freude und Dank. Diesen Gefühlen möchte ich im Namen des Vereins Ausdruck zu geben.

In erster Linie danken wir allen, die am heutigen Morgen erschienen sind, um diesen ersten Aufstieg mit uns zu feiern. Wir danken vor allem, daß wir die Ehre haben, Eure Durchlaucht als hochachtbares Mitglied unseres Vereines hier begrüßen zu können. Wir begrüßen die Vertreter der staatlichen Behörden, der Stadt, des Regiments, der Universität und alle wertigen Gäste des Vereines, unter ihnen besonders diejenigen, die von auswärts zu dieser Feier herüber gekommen sind, die Vertreter unseres Schwerm- oder richtiger unserer Muttervereines in Marburg. Zu ihnen gehört auch unser vorwärtiger Ballonführer, Herr Dr. Stuchien, dem wir Dank wissen, daß wir unser Atem seinen bewährten Händen anvertrauen dürfen. Und besonders möchte ich unter unseren Gästen noch Herrn Geheimrat Kömann begrüßen, den Begründer unserer modernen aerologischen Wissenschaft. Möge seine Anwesenheit bei dieser Feier ein gutes Omen



für die weitere künftige Entwicklung des Interesses an der Luftfahrt in unserer Stadt bedeuten.

Dann aber habe ich allen denen zu danken, die dazu beigetragen haben, und in den Besitz dieses Ballons zu setzen. Zwei Gruppen von Helfern kommen dabei in Betracht. Sie wissen, daß der Verein zwei große Unternehmungen veranstaltet hat, die Zeppelin- und die Luftschiffahrt des Prinz-Heinrich-Festes im vorigen Jahre. Aus den Ueberrückungen dieser Veranstaltungen hat unter Schatzmeister den Ballonfonds begründet und mit beträchtlichen Mitteln auszustatten können. Aber jene Veranstaltungen haben mir nicht durchzuführen können ohne die wertvolle Hülfe der staatlichen und städtischen Behörden, des Regiments, zahlreicher Vereine und Privatpersonen. Sie alle haben einen gewissen Anteil an der Entwicklung dieses Ballons und wir haben sie alle zur heutigen Feier eingeladen, um ihnen in dieser Stunde noch einmal zu danken. Dann aber haben sich eine Reihe von Männern und Freunden des Vereins zusammengefunden und haben den noch fehlenden Rest zur Kaufsumme des Ballons in Form von Anteilscheinen geadelt. Auch ihnen sei in dieser Stunde von Herzen gedankt. Sie haben uns in den Stand gesetzt, diesen Ballon zu erwerben, ohne daß wir es nötig hatten, wie es wohl sonst gescheht noch an die Stadt mit der Bitte um einen Zuschuß heranzutreten. Sie werden es verstehen, daß wir etwas stolz darauf sind daß wir den Ballon für aus der eigenen Arbeit und dem privaten Interesse heraus haben anschaffen können. Darüber aber hat niemals ein Zweifel bestanden, daß dieser Ballon der Stadt Wiesbaden gewidmet sein und ihren Namen tragen muß. Denn unsere ganze Vereinsarbeit ist doch schließlich eine Arbeit im Dienste unserer Stadt. Ich muß das hervorheben gegenüber mancherlei Mißverständnissen, die entstanden sind. Unser Verein ist wahrlich kein Vergnügungsverein. Zeppelin- oder Hingeringlungen auf dem Trief zu veranstalten, das ist kein Vergnügen gewesen, sondern eine rechte harte Arbeit — kann doch selbst die Veranstaltung einer harmlosen Luftschiffahrt unter Umständen zu einer schwierigen Arbeit werden. Aber diese Arbeit ist geleistet und wird leichter in dem Bewusstsein, daß wir damit im Dienste einer großen und wichtigen Aufgabe stehen, der Aufgabe, unsere Stadt in jeder enger Fühlung mit jener gewaltigen Entwicklung zu halten, die sich in unseren Tagen in der Erobierung der Luft vollzieht. Wie groß das Interesse für diese Entwicklung ist, das haben die Tausende unserer Mitbürger gezeigt, die auf dem Trief den Zeppelin erwarteten oder das großartige Niegerrschiff gewiesen. Ihnen allen ist auch dieser Ballon gewidmet und in diesem Sinne trägt er den Namen „Giechen“. Aber zugleich denken wir mit Freude und Dank daran, daß der Verein in seinen Beziehungen bei der Stadtverwaltung Verständnis und weitgehende Unterstützung gefunden hat. Auch jetzt, bei der Anschaffung des Ballons, ist uns die Stadtverwaltung hilfreich entgegengekommen durch Ermäßigung des Verkaufs- und sonstigen Ueberlassung eines Raumes für die Aufbewahrung des Ballons. Dabei möchte ich nicht verkümmern, der großen Verdienste zu gedenken, die sich Herr Gaswerksdirektor Stebing bei der Beschaffung und zweckmäßigen Unterbringung des Ballons um den Verein erworben hat. Die Herren Vertreter unserer Stadtverwaltung aber, die uns heute mit ihrer Anwesenheit beehren, begnügen wir auf das herzlichste und bitten Sie, in der Laufe des Ballons auf den Namen unserer Stadt den Ausdruck unseres lebhaften Wunsches zu erwidern, auch von unserer Seite mitzuwirken an der künftigen Entwicklung unserer Stadt und ein herzlichem Vertrauen zu ihrem Namen und Ansehen. Wir freuen uns besonders, daß einer der Herren Stadtverordneten unserer Einladung gefolgt ist und im Körbe Platz genommen hat, um dieser ersten Luftfahrt die Weihe im Namen der Stadt zu geben. Wie wünschen Ihnen, Herr Löcher, von Herzen „Gut ab“ und hoffen, daß diese erste nicht die letzte Fahrt ist. Sie Sie mit uns machen werden.

Die nun schließlich ein Wort über die Taufe. An die Stelle der ritterlichen Spiele einer alten Zeit ist in unseren Tagen der Sport getreten. Aber er soll doch etwas mehr als bloße Verwöhnung sein. Etwas vom alten ritterlichen Wimmeldienste soll in ihm bewahrt werden. Darum ist bei uns ebenfalls von vorn herein ein Zweifel darüber gewesen, daß unser Ballon nur von einer Dame getauft werden könnte. Wir sind ferner durchläufig zu diesem Danke verpflichtet, für die Bereitwilligkeit, dieses Amt zu übernehmen. Und ebenso haben wir es eigentlich für eine Notwendigkeit erachtet, daß bei der ersten Luftfahrt eine Dame im Körbe Platz nimmt, und wer sind unserer jungen Mitfahrerin von Herzen dankbar für den Schein, mit dem sie als erste Dame in Giechen die Luftfahrt unternimmt. Ich und allen Mitfahrern ein herzlich „Gut ab“!

Nunmehr darf ich Sie, Herr Völkner, als den Sprecher der Stadt bitten, den Ballon, wenn er von seiner Fahrt zurückkommt, in die Obhut der Stadt zu übernehmen.

Im Namen der Stadt übernahm Herr Stadtverordneter Völkner die Obhut des Ballons mit folgenden Worten:

Die Stadtverordnetenversammlung hat mich beauftragt, dem Verein für Luftfahrt für die bevorstehende Feier die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Giechen zu übermitteln.

Wenn der Herr Bevollmächtigte von einem Entgegenkommen der Stadt gesprochen hat, so kann ich erklären, daß die Stadt Giechen freudig die wichtigsten und wissenschaftlichen Interessen des Vereins zu fördern bereit war, und darum auch herzlichsten Anteil nimmt an dem Tage, an welchem es dem Verein vergönnt ist, durch die Jubelreise eines eigenen Ballons einen lang gehegten Wunsch erfüllt zu sehen.

Die dieser Tag einen Meilenstein bildet auf dem Wege einer zukunftsreichen Entwicklung des Vereins, so hoffe ich, und mit mir die gesamte Stadtvertretung, daß seine Tätigkeit auch weiterhin segensreich sich gestalten möge und dazu beitragen wird, Aufgaben zu lösen, und diesen immer näher zu kommen, die den Luftfahrt, wie der Wissenschaft, und damit dem Vaterlande in gleicher Weise dienlich sind.

Seine königliche Hoheit, unser allerhöchster Landesherren, haben bereitwillig auch die Bestrebungen des Vereins für Luftfahrt unter seinen hohen Schutz gestellt, und damit auch die heutige Feier, zu welcher wir uns hier vereinigt haben. — Wenn der Ballon Giechen sich in kurzer Zeit in die Lüfte erhebt, dann werden wir wünschen, er möge seine erste Fahrt über die Reiden unseres Großherzogs nehmen, und ihm die herzlichsten Grüße seiner Stadt Giechen und aller verehrtesten Teilnehmer bringen.

Diese unsere christlichen Grüße bitte ich Sie mit mir zu verkünden in dem Ruf: S. M. J. H. H. H. der Großherzog Ernst Ludwig, der hohe Protektor unserer Veranstaltung, er lebe hoch, hoch, hoch!

Dann vollzog die Frau Fürstin von Solms-Dohrn-Loth- und die eigentliche Taufe, indem sie mit einem derartigen Segenswunsche dem Ballon den Namen Giechen gab und nach Aufschiffersbrauch eine demarische Flasche mit süßlicher Luft an dem Rorb anheftete.

Während der nun folgenden Abwicklung des Ballons, bei der die nötige Ballastmenge ausgedreht wird, schien ein großer Teil der Zuschauer zu dem Wunsche zu neigen, daß der Ballon nicht in die Höhe gehen möge; in Wirklichkeit sollte er aber noch gar nicht hochgehen, weil Auftrieb und Ballast noch nicht ausgeglichen war. Als das geschehen war, stieg der Ballon Giechen furs nach 9½ Uhr glatt empor und ging unter herrlichen Hoch- und Gluckhüllen der Zuschauer, auf die eine Menge Sträußchen herniederregnete, in nordöstlicher Richtung davon.

An den Aufstieg schloß sich in der Festhalle der Gewerbeausstellung ein Oberbefehl, das Prof. Dr. König mit einem begeisterten ausnehmenden Hoch auf den Landesfürsten erdichte, der gleichzeitig in einer längeren Rede von dem glücklichen Aufstieg unterrichtet wurde. In längerer Rede, die voller Humor war, sprach Prof. Dr. Sievers alles, die sich um den Luftfahrtverein verdient gemacht hatten, des Führers Dr. Stauder und des Stadtverordneten Löcher, der trotz seines Alters mit jugendlicher Plastik den Aufstieg unternommen habe, insbesondere aber der Stadt Giechen, die dem Verein in jeder Beziehung entgegengekommen sei. Sein Hoch galt der Stadt Giechen und ihrer Verwaltung.

Als Vertreter des Ausschusses des Vereins für Luftfahrt in Marburg überbrachte Herrschaft Hering der Stadt Giechen die herzlichsten Glückwünsche und überreichte dem Herrn Stadtverordneter Völkner die herzlichsten Glückwünsche auf den Verein, dem auch sein Hoch

galt. Eine Reihe von Glückwünschen verlas darnach der Schriftführer des Vereins, Dr. Hejane, darunter einen des ehemaligen Oberbürgermeisters Reum und verschiedener befreundeter Vereine.

### Die Landung.

Nach einer gegen 8 Uhr abends eingetroffenen Drahtnachricht ist der Ballon nach 7 Stunden Fahrt um 4,20 Uhr bei Belpriehausen (Strecke Nordheim—Karlsbad), Hannover, glatt gelandet.

Von einem der Mitfahrer, die um 2,37 Uhr heute früh wieder hier eingetroffen sind, erhalten wir folgenden

### Fahrbericht.

Der Ballon erbob sich Punkt 2,10 zum Frühlingssing. Für das nicht erlaubte Konzert um 1,10 Uhr entzündete und reichlich das harmonische Kirchengeläute, das in wundervoller Schönheit in unsere erhabene Stille drang, denn schon bald nach dem Aufstieg waren wir in 500 Mtr. Höhe bei jedem Geräusch entrückt. Im Auto, in dem sich ein paar Freunde befanden, tunkte uns zum Abschied Grüße zu, die begeistert beantwortet wurden. Wir wandten uns langsam nach der Valle zu, konnten sie jedoch nicht überfliegen und schlangen, ihr entlung, mehr nördliche Richtung ein. Schon verdrängend Giechen und die heimatischen Berge im Dunkellichter. Aber bereits in etwa 1300 Mtr. Höhe befanden wir uns über dieser Schicht und konnten uns des schönsten Sonnenscheins erfreuen, der unsere Geister bald rötete. Die Fahrt ging nach Wildungen, und gleichsam, um es zu begründen, lenkte er sich wieder auf 700 Mtr. und ließ uns die Gegend eines wogenden Reibmeers juteil werden. Dann ergriffen wir uns in etwa 2000 Mtr., in die Höhe der oberen Giechengegend, und freuten bei Friesland die Erde. Um uns hatte sich ein dichter Wolkengiebel gebildet, der, von der Sonne befrachtet, einen wunderbaren Eindruck machte. Unter uns befand sich eine Wüste, die uns immer etwas trübte auf die Erde ließ. Bei Kassel wurde ein „Kollege“ gestrichelt, der sich vergeblich bemühte, über die Wolken zu fliegen. Aber auch er hatte uns wahrgenommen und uns, wie wir später erfahren, in Giechen telegraphisch gemeldet. Da der Ballon jetzt aus seiner marichatischen Höhe zu fallen schien, wurde alles zur Landung vorbereitet. Aber nochmals kämpfte er glücklich gegen Wolken und Dampf an und hob sich sogar um 3 Uhr bei Hämmerich Wänden erst zu seiner höchsten Höhe von 2750 Mtr., in der er ungefähr eine Stunde blieb, um sich dann aber sehr schnell dem Boden zu nähern. 4 Uhr 20 endete die erste Fahrt des Ballons Giechen in einem Gedröhre des westlich Nordheim im Solling.

Von dem bekannten Frankfurter Führer, Direktor Reumann, der den Ballon unterwegs begleitete, traf folgende Depeche ein: An Prof. König.

1,14 Uhr 2600 Meter Höhe Tausling gestrichelt. Nochmals herzlichste Glückwünsche für alle Seiten.

Die Reumann mit einer Dame und vier Herren des hiesigen Luftklubvereins Frankfurt a. M.

### Kreisausschreibung für den Kreis Schotten.

In der letzten unter dem Vorsitz des Großh. Kreisrats Dr. Merk stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Kreisausschusses kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Einsprache des Beigeordneten Linfer und des Gemeinderatsmitglieds Grönig von Breunegg gegen den Gemeindevoranschlag wegen Nichtentgeltung eines Betrags für das Halten eines Gemeindefassens. Die Sache fand ihre Erledigung durch Annahme der Einsprache in der heutigen mündlichen Verhandlung. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Einsprechenden auferlegt.

2. Die Gehaltsverhältnisse des Gemeinderäters von Selzrod. Der Gemeinderat von Selzrod hatte es abgelehnt, die von dem Großh. Kreisrat für erforderlich erachtete Aufbesserung des Gehalts des Gemeinderäters von 350 Mark auf 460 Mark zu bewilligen. Deshalb wurde das Verwaltungsverfahren eingeleitet. Der Kreisausschuss beschloß den Gehalt des Rätegers mit Wirkung vom 1. April 1913 auf jährlich 460 Mark festzusetzen und der Gemeinde die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

3. Die Gehaltsverhältnisse des Gemeinderäters von Seidenhausen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß eingeleitete Verwaltungsverfahren in der Hauptsache durch den Tag vorher eingeleiteten Gemeinderatsbeschluß, wonach der vom Großh. Kreisrat bewilligte Gehalt bemilligt worden sei, erledigt sei. Die Kosten des Verfahrens wurden demnach der Gemeinde Seidenhausen auferlegt.

4. Die Gehaltsverhältnisse des Gemeinderäters von Wetterfeld. Auch der Gemeinderat von Wetterfeld hatte es abgelehnt, die von dem Großh. Kreisrat erforderlich erachtete Gehaltsaufbesserung des Gemeinderäters zu bewilligen. In der heutigen mündlichen Verhandlung gab der Bürgermeister als Grund hierfür die finanzielle Lage der Gemeinde an. Auch wurde geltend gemacht, die Gemeinde habe in den letzten Jahren hohe Einnahmen aus Ertragsabfällungen gehabt und stelle sich deshalb der Rechnergehalt zu hoch. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Einnahmen aus außerordentlichen Vorkäufen der Ermittlung der durchschnittlichen ordentlichen Einnahmen nicht mit in Ansatz gebracht werden sind. Der Kreisausschuss beschloß hiernach, den Gehalt des Gemeinderäters, wie von dem Großh. Kreisrat berechnet, mit Wirkung vom 1. April 1913 festzusetzen und der Gemeinde die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

5. Die Festschaltung in der Gemeinde Begengrod. In der Gemeinde Begengrod versuchte man im vorigen Jahre von der Fähtung des Bogelsberger Viehes zur Fähtung von Simmentaler Übergaben. Die Gemeinde kaufte zu diesem Zweck einen Simmentaler Bullen. Da das Kreisamt dies beabsichtigte, wurde der Bullen von einer neuangeordneten Jugendgenossenschaft für Simmentaler Vieh übernommen. Der damals zu gleicher Zeit gestellte Antrag der Gemeinde auf Genehmigung zur Einführung doppelter Fähtung wurde, bevor es zu einer Entscheidung des Kreisausschusses kam, zurückgezogen. Es bestand also die Bogelsberger Fähtung als die alleinige für die Gemeinde allein maßgebende weiter fort. Die hiernach angestellte Ermittlung des Kreisamts, ob für das vorhandene Muttervieh der Bogelsberger Rasse in genügender Weise durch nur einen Bullen gesorgt sei, ergab, daß in Begengrod 25 Muttertiere der Bogelsberger und 50 Stück der Simmentaler Rasse vorhanden sind. Das Kreisamt erachtete hiernach nur einen Bogelsberger Bullen nicht für ausreichend und kann der Gemeinde Begengrod im öffentlichen Interesse an, einen weiteren Bogelsberger Bullen anzuschaffen und dafür den Betrag von 600 Mark bereit zu stellen. Der Gemeinderat widersprach jedoch dieser Ausgabe. In der heutigen mündlichen Verhandlung vor dem Kreisausschuss machte der Vertreter der Gemeinde, Bürgermeister Die, geltend, es seien in Begengrod immer nur 2 Bullen gehalten worden und es genügt die zwei vorhandenen Bullen der Simmentaler der Jugendgenossenschaft und der Bogelsberger der Gemeinde auch jetzt noch. Ein weiterer Bogelsberger Bullen sei insbesondere auch deshalb nicht erforderlich, weil dem vorhandenen nur sehr wenig Muttervieh zugeführt würden. Der Großh. Kreisrat erklärte: Dr. Schweidert erklärte die Aufstellung eines zweiten Bogelsberger Bullen für durchaus notwendig, da nach den allgemeinen Jugendgrundsätzen die Zuführung der Muttertiere nur zu dem Bullen ihrer Rasse geschehen dürfe.

Der Kreisausschuss gab hiernach dem Ansuchen des Großh. Kreisamts statt und belastete die Gemeinde mit den Kosten des Verfahrens.

### Der Mörder auf dem Oedenburger Kirchturn.

Ueber den am Samstag gemeldeten Vorfall wird weiter berichtet: Bis heute mittag ist es der Gendarmerie noch nicht gelungen, den Oedenburgerchen Tomsted festzunehmen, der von dem Kirchturne der Gemeinde Höllam herab

schiebt. Gendarmen haben in gedeckter Stellung den Turm umzingelt, doch können sie nicht in den Turm selbst gelangen, weil eine sehr hohe schmale Treppe auf den Turm hinaufführt und jeder, der hinaufsteigen versuchen würde, von Tomsted unbedingt erschossen werden würde. Tomsted hat indessen etwa 200 Schüsse abgefeuert. Zwei Personen sind getötet und 14 verwundet worden. Heute früh rief Tomsted vom Turm herab: „Gut, daß Ihr mich habt schlafen lassen. Jetzt habe ich wieder neue Kraft. Heute wird es ein neues Blutbad geben. Wenn meine letzte Patronen verschossen sein wird, dann werde ich mich selbst töten.“ — Die Vermutung, daß der Mörder geisteskrank sei, ist unhaltbar, dem widerspricht die Art und Weise, wie er den Plan wohl vorbereitet hat. Er hatte über 300 Patronen eingekauft und, wie es scheint, auch Lebensmittel auf den Turm hinaufgeschafft. — Die Gendarmerie eröffnete am Samstag mittag ein heftiges Feuer auf den Kirchturn. Dann trat der Pfarrer des Ortes vor und forderte Tomsted auf, sich zu ergeben. Tomsted erschien darauf in der Kirchturn und man rief ihm zu: Hände hoch! worauf er sich ohne Widerstand ergab. Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole mit sieben Patronen und in den Taschen noch weitere dreißig Patronen. Im ganzen sind drei Personen getötet und 19 verwundet worden.

### Vermischtes.

Durch Blitzstrahl getötet: Aus Konstanz vom 6. Juni wird gemeldet: Gestern mittag schlug während eines Gewitters ein Blitzstrahl auf dem Ufer in ein Fischerboot und tötete den Fischer Jakob Bügler aus Ermatingen. Nach dem Gewitter wurde das Boot treibend bei Reichenau angetrieben und von einem Motorboot mit dem toten Fischer nach Ermatingen gefischt.

Zwei Automobilunfälle. Am Samstag vormittag ist ein Kratwagen der Berliner Hochbahn Gesellschaft an der Ecke Reichstagsufer und Sommerstraße gegen das eiserne Gitter am Sauerufer gestoßen. Die eiserne Ständer wurden zerbrochen und der Automobilist hing mit dem linken Vorderrade frei über dem Wasser. Der Unfall hätte leicht schreckliche Folgen haben können, wenn der Kratwagen nicht mit dem Kühler und dem rechten Vorderrade an einem eiserne abgebrochenen Blech des Gitters Halt gefunden hätte und hängen geblieben wäre. Der Omnibus war mit neun Personen besetzt. — Der andere Fall wird aus Köln am Rhein gemeldet: Zwei Düsseldorf Schauffeure wollten am Samstag vormittag ein neues Automobil abliefern. Bei dem eingeklagten rasenden Tempo verlagten die Bremsen, und das Fahrzeug wurde bei Werheim gegen einen Baum geschleudert, wobei es zertrümmert wurde. Einer der Schauffeure war auf der Stelle tot, der andere wurde tödlich verletzt.

Das Gardehülfen-Regiment in Berlin wird seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Das Regiment hat ein Jubiläumsbüro eingerichtet, das sich Berlin SW. 28, befindet.

Der Räcken. Eine tragikomische Geschichte aus dem Salon der Kunstes Francais erzählt ein Pariser Blatt. Ein Herr suchte die Aufführung, der mit Kennenlernen alle Bilder musterte. Einen Katalog erlangte mit Notizen vermah und schließlich in das Verkaufsverhandlung ging und dort über zwei Stunden verweilte. „Was ist der Preis von Nummer X?“ „3000 Fr.“ „Ich kaufe es.“ „Was ist der Preis von Nummer Y?“ „6000 Fr.“ „Ich kaufe es.“ „Und so weiter.“ Der reiche Räcken kaufte für über 100 000 Frs. Bilder. Zeit langem hatte man im Salon einen so interessanten und großartigen Besucher nicht gesehen. Ein wahrhafter Kunstfreund. Kein Wunder, daß die Saaldienner, die Billetteure, die Katalogverkaufer und auch die Herren vom Komitee sich besonders tief verbeugten, als der Herr ging. Er reiste nach Holland. Aber als man ihm jetzt schrieb und seine genaueren Adressierungen über den Verkaufer der Bilder erbat, erhielt man die unerwartete Antwort: „Herr X. ist toten in ein Irrenhaus überführt worden. Damit erledigen sich auch alle seine Anträge.“ Traurigen Herzens enterte man die schönen Bilder mit dem Berner „Verkauft“ von den Bildern — und die Enttäuschung und den Schmerz der Käufer über das Verschwinden dieses Räckens mag sich ausmalen, wer Phantasie genug dazu hat.

### Kleine Tageschronik.

In seiner Wohnung in Dresden wurde der frühere Menzbürger Landgerichtspräsident und ehemalige preussische Landtagsabgeordnete Dr. Oskar Hartmann tot aufgefunden. Die Toedesursache ist wahrscheinlich in Wassererstickung zu suchen.

Die 23. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Knabenarbeit und Werkunterricht findet am 3., 4. und 5. Juli in Leipzig statt.

Der Verband deutscher Privatbahn-Besitzer veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 13. und 14. Juni in Heidelberg.

Die B. 3. meldet aus Berlin: Von 26 Teilnehmern an einer Geburtenfeier in der Schönhauser Allee bei einem dort weohnenden Deutschen erkrankten 19 Personen, davon acht schwer. Ein fünfjähriges Mädchen ist gestorben; für die übrigen besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

In der Papierfabrik zu Wismar (Rügen), in der die alten Inwendigen Vorrichtungen nebst den darauf befindlichen Briefmarken eingekauft werden, ist ein weiterer, bedeutender Diebstahl verübt worden, wobei wertvolle alte Briefmarken geraubt wurden.

Verantwortlich für „Aus Stadt und Land“ i. V. A. Neurath.

### Meteorologische Beobachtungen der Station Giechen.

Zeit	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Wolkenreichthum	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Geb. und Niederschlag in Prozent der Höchstmenge	Wetter
1914								
7. 5	742,3	16,9	6,1	42	SSE	4	7	Sonnenschein
7. 6	739,8	10,5	8,6	91	S	2	10	Bed. Himmel
8. 7	737,1	8,5	7,7	92	W	2	10	Regen

Höchste Temperatur am 6.—7. Juni 1914 = + 17,8 °C.  
Niedrigste „ „ 6.—7. „ 1914 = + 5,1 °C.  
Niederschlag: 11,7 mm.

### Das Urteil einer Oberin.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein so einfaches natürliches Mittel wie Nalium eine so weitestgehende heilende Wirkung entfalten könnte. Nur Nervöse, Blutrarme, Schwache, Gichtende, Verdauungsleidende, Ungenügsame, bei Erkältungen, Gelenk-Verleth, Nervenleiden ist Nalium von Nutzen und Nalium hochgeschätzt. Eine General-Oberin vom Heeren Kreis hat über Nalium: „Es hat ganz besonders bei mir, durch meinen Mann überarbeiteten Schwächen vorzügliches Erfolge erzielt.“ Nalium ist ein reines Nalium-Wasser, ohne Giftstoffe. In Apotheken zu haben bei: Central-Dr. Oetli & Co. in Berlin, St. Rosina-Pharmazie in St. Petersburg, Oetli & Co. in Wien, Oetli & Co. in Prag, Oetli & Co. in Budapest, Oetli & Co. in Wien, Oetli & Co. in St. Petersburg, Oetli & Co. in Prag, Oetli & Co. in Budapest.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. In Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahle, Nervenarzt.